



Foto: Klett

Ostercamps: gezielte Förderung für leistungsschwache Schüler

In den Ferien freiwillig zur Schule

(jg). Auf die Ferien freuen sich wohl fast alle Schüler. In Bremen gehen aber seit fünf Jahren immer in den Osterferien etwa 1 000 Mädchen und Jungen zur Schule, um ihre schlechten Noten in ihren Horrorfächern aufzubessern. Gezwungen wird dazu niemand – fast alle von der Schulleitung angeschriebenen Kinder und Jugendliche machen mit und viele haben sogar Spaß dabei.

Die zwölfjährige Corinna (alle Schülernamen verändert) blickt auf ihr Arbeitsblatt und überlegt, ob die Wörter auf der vor ihr liegenden Liste korrekt geschrieben wurden: Fasall, virtuos, Diwa, Viertakter. „Die meisten Begriffe kenne ich gar nicht, wie soll ich dann wissen, was richtig und was falsch ist?“, fragt das Mädchen aus der 6. Klasse der Integrierten Stadtteilschule an der Helgolander Straße in Bremen frustriert in die Runde. Die Sozialpädagogin Marion Bayer-Linnemann kommt zu ihr an den Tisch, erklärt die unbekanntenen Ausdrücke und hilft Corinna herauszufinden, in welchen Fällen die ähnlich klingenden Laute „f“, „v“ und „w“ gebraucht werden.

Wie Corinna besuchen 110 von rund 600 Mädchen und Jungen aus der 5. bis 10. Klasse in den Osterferien ihre Schule, die ISS Helgolander Straße, eine Art Gesamtschule. Sie haben in der Regel mindestens eine Fünf im Halbjahreszeugnis und bekamen deswegen von ihren Lehrern die Empfehlung fürs Ostercamp, um ihre Chancen auf die Versetzung zu erhöhen. An acht Tagen bieten vor allem Lehramtsstudenten und Referendare kostenlose Nachhilfe an, jeweils von 9 bis 14 Uhr. Die Teilnahme an den Gruppen mit maximal einem Dutzend Schüler ist freiwillig, aber wer sich angemeldet hat, muss regelmäßig erscheinen. Das Erstaunlichste: Viele kommen anscheinend ganz gerne.

Auf Kriegsfuß mit der Rechtschreibung

„Zu Hause würde ich in den Ferien bis mittags im Bett liegen. Hier kann ich etwas für meinen Realschulabschluss tun. Ich finde das gut“, sagt Leon aus der 8. Klasse, der vor allem mit der Groß- und Kleinschreibung auf Kriegsfuß steht. Kim wiederholt Zins- und Prozentrechnung, Brüche, Dreisatz, Körperberechnung, damit sie ihren



Positive Erfahrung: Ostercamps stärken die Motivation

erweiterten Hauptschulabschluss trotz großer Lücken in Mathe schafft. „Wir haben mehr Zeit, der Lehrer hier hat mit uns mehr Geduld, und wir sind durch das Üben vor der Abschlussprüfung zu Ende des Schuljahres sicherer“, sagt die 17-Jährige.

Vor fünf Jahren hat Bremen als erstes Bundesland leistungsschwachen Schülern in den Osterferien kostenlosen Förderunterricht angeboten. Jede Schule erhält vom Senat 5 400 Euro, wofür Honorarkräfte zur Leitung der Gruppen eingestellt werden, meist Lehramtsstudenten. Jeder Schüler bekommt nur in einem Fach Nachhilfe, auch wenn es in mehreren Fächern große Lücken gibt. Neun Gruppen gibt es in diesen Osterferien an der ISS Helgolander Straße: fünf in Mathe, je zwei in Deutsch und Englisch.

Große Lücken

Eine davon leitet Lehramtsstudent Stefan Arlt. Der 28-Jährige versucht elf Jugendlichen aus der 8. bis 10. Klasse die Grundzüge der englischen Sprache näherzubringen. „Teilweise muss man erklären, dass who nicht wo und where nicht wer bedeutet oder dass an Verben in der dritten Person Singular ein S angehängt wird. Die Lücken sind groß, und der Leistungsstand ist unabhängig von der Klassenstufe gleich“, sagt Arlt.

Vier Schüler, die kurz vor ihrer Abschlussprüfung stehen, seien sehr motiviert, aber auch die anderen könne er erreichen. „Der Vorteil hier ist, dass man relativ schnell Erfolgserlebnisse auslösen kann. Dabei merkt man, dass den Schülern das Begreifen Spaß macht“, sagt Arlt und räumt gleichzeitig ein: „Es gibt immer wieder mal Situationen, wo jemand keinen Bock mehr hat. Ich stelle den Schülern dann frei, nach Hause zu gehen – aber sie bleiben, vielleicht auch, weil sie wissen, dass es zu Hause langweilig ist.“

Die eigenen Stärken und Schwächen kennen

Petra Stanat, Professorin für Empirische Bildungsforschung an der FU Berlin, hat mit einem Team in einer Pilotstudie untersucht, was sich genau durch das Ostercamp verändert. Danach gibt es bei den Noten in den Klassenarbeiten keine Unterschiede zwischen Ostercampbesuchern und solchen schlechten Schülern, die nicht daran teilnahmen.

Sehr wohl aber beim Verhalten: wer in den Osterferien freiwillig paukt, der macht danach häufiger seine Hausaufgaben, beteiligt sich mehr mündlich und kann seine eigenen Stärken und Schwächen besser einschätzen. Und letztlich häufiger als nicht in den Ferien geförderte schlechte Schüler das Ziel der Versetzung bzw. der erfolgreichen Abschlussprüfung erreichen.

Diese Resultate haben sich herumgesprochen. Hessen hat 2007 erstmals 950 versetzungsgefährdete Schüler in den Osterferien zu Lerncamps eingeladen – für 150 von ihnen wurde dabei ein zwölf-tägiges Programm mit Übernachtung organisiert. Auch in Brandenburg und Nordrhein-Westfalen bieten einige Schulen mittlerweile kostenlose Förderprogramme in den Osterferien an. Die gemeinsame Erfahrung fasst Dieter Bendlin, Schulleiter an der ISS Helgolander Straße, so zusammen: „Entscheidend ist die Motivation. Viele Schüler glauben nicht mehr an sich. Wenn sie merken, dass sie auf einmal Sachen verstehen, die sie bisher nie kapierten, dann hilft ihnen das auch, um sich alleine in anderen Fächern zu verbessern.“

«

Kompakt

Jeder zweite versetzungsgefährdete Schüler, der in Bremen in den Ferien unter Anleitung von angehenden Pädagogen seine Leistungen in Mathe, Deutsch oder Englisch zu verbessern versucht, schafft den Sprung in die nächste Klasse. Durch die Ostercamps sind die Schüler motivierter, beteiligen sich mehr am Unterricht und erledigen die Hausaufgaben häufiger.